

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühre entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 8a

Celje, Sonntag, den 27. Jänner 1935

60. Jahrgang

Neue Wege unserer Finanzpolitik

Der neue Finanzminister machte kürzlich einige aufsehenerregende Mitteilungen über neue Maßnahmen der Regierung, die geeignet sind, die Lage unseres Geldmarktes völlig umzugestalten und der Wirtschaft des Landes neue Impulse zu geben. Die Mitteilungen des Finanzministers beziehen sich vor allem auf die künftige Kontrolle des Finanzministeriums über die vier wichtigsten Geldinstitute des Königreiches, die Senkung des Diskonts der Nationalbank und die Beibehaltung des gegenwärtigen Dinarfußes, wobei die Golddeckung im Lande selbst verbleibt.

Mit diesen Maßnahmen führt sich der neue Finanzminister sehr gut ein, denn es ist klar, daß ein wohlgeordneter und verzweigter Plan dahintersteht und zwar ein Plan, der nicht nur bremsen oder bestehende Strömungen festlegt, wie das Bauern- und Bankenschutzgesetz. Es ist höchstwahrscheinlich, daß die Zusammenfassung der Geldwirtschaftsinstitute unter einen leitenden Faktor zum Abbau von überflüssigen Geldinstituten führen soll. Ein solcher Abbau wäre leider für manche Personen und Interessenten schmerzhaft, doch für die gesamte Volkswirtschaft notwendig. In einer stabilen Wirtschaft, wie wir sie in der Vorkriegszeit hatten, waren z. B. auf einem kleinen Wirtschaftsboden wie unserer Stadt fünf Geldinstitute ausreichend. Jetzt haben wir fast die dreifache Zahl. Die Vermehrung der Geldinstitute hat es mit sich gebracht, daß auf dem gesamten Geldumlauf ein hoher Spesenumsatz lastet. Damit ist die große Zinsspanne vom Einlegerzinsfuß zum Schuldnerzinsfuß zum großen Teil begründet. Diese Personen werden natürlich höchst schonend in produktive Zweige der Wirtschaft verlegt werden müssen. Der damit herabgesetzte Zinsfuß wird die produktiven Wirtschaftler in die Lage versetzen, diese Personen aufzunehmen. Leider wird, wie gesagt, diese Uebergangszeit für manche Personen und Funktionäre einige Härten mit sich bringen, es wird aber für die Gesamtheit damit noch immer ein besserer Zustand als der bisherige erzeugt, weil die produktiven Kräfte der Wirtschaft angeregt werden und wieder neue Schaffensfreude gewinnen.

Daß die Staatliche Hypothekbank ebenfalls in den Wirkungsbereich des Finanzministeriums einbezogen wurde, deutet wohl an, daß die Mobilisierung der Hypothekbank durch Belehnung bewerkstelligt werden soll. Das ist ebenfalls wieder ein ganz richtiges Vorhaben, wenn es nur mit der entsprechenden Strenge und mit dem entsprechenden Ziel durchgeführt wird. Dann können inflatorische Erscheinungen nicht auskommen, wie man es jetzt auch in Deutschland sieht.

Eine sofort greifbare Frucht dieser tatkräftigen Zielsetzung ist die Mobilisierung der Forderungen unserer Exporteure in Deutschland.

So hat man im allgemeinen den Eindruck, daß wirklich sachgemäß geplant und gearbeitet wird und damit neue Hoffnungen in der Wirtschaft aufleben, was ja immer die Voraussetzung für jeden Aufstieg ist.

Wie in Südtirol!

Blutiger Aufstand der griechischen Bevölkerung auf den italienischen Inseln des Ägäischen Meeres

Italien besitzt im Ägäischen Meer zwischen der Insel Creta und dem kleinasiatischen Festland eine bedeutende Zahl größerer und kleinerer Inseln mit rein griechischer Grundbevölkerung. Die Italiener trieben ihre radikalen Entnationalisierungsmethoden

Oesterreichische Reisen

Nach der Saarabstimmung beginnt die österreichische Außenpolitik wieder intensiver zu werden. Es verlautet, daß Dr. Schuschnigg zur weiteren Sicherung der österreichischen Unabhängigkeit zunächst nach London und dann nach Paris und Prag fahren werde. — Man fragt sich bei diesem nachgerade schon nervösen Bestreben nach „Unabhängigkeit“ ob denn die österreichische Selbständigkeit wirklich bedroht ist, oder ob das ganze diplomatische Hin und Her nicht nur ein Getue ist, das andere Tatsachen übertünchen soll.

Zur neuesten kirchenpolitischen Entwicklung in der Julischen Mark

Seitdem der slowenische Fürstbischof von Görz, Dr. Franz Sedej, im Herbst 1931 abtreten mußte und die Verwaltung der Diözese an den Apostolischen Administrator Mgr. Giovanni Strotti, einen bekannten Gegner der Minderheiten, überging, hat im kirchlichen Leben der Julischen Mark eine Entwicklung eingesetzt, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung auch im Auslande Aufmerksamkeit erregt hat. Der Apostolische Administrator stellte sich entgegen dem bisherigen Verhalten der katholischen Kirche, die sich von den politischen Kämpfen zwischen Mehrheit und Minderheit im Lande ferngehalten und beide Nationalitäten in ihrem Bereiche als völlig gleichberechtigt angesehen hatte, offen auf den Standpunkt, daß die Italienisierung der slowenischen Minderheit seiner Diözese gläubigen notwendig sei und von der Kirche, in ihrem Bereiche, gefördert werden müsse. Er trat gegen den slowenischen Religionsunterricht auf, er berief in slowenische Gemeinden fremde, der Sprache der Bevölkerung unkundige italienische Priester; die slowenische Erziehungsanstalt „Alfonsum“ in Görz wurde während seiner Amtszeit gänzlich italienisiert, den slowenischen Jünglingen sogar das Beten und die private Konversation in der Muttersprache bei Strafe verboten. Um einen landesfremden Priesternachwuchs heranzuziehen, der die einheimischen slowenischen Priester allmählich verdrängen sollte, wurden in das „Alfonsum“ italienische Knaben auf Staatskosten aus der Provinz Verona aufgenommen. Im Zuge der durchgreifenden Aktion gegen die slowenische Sprache hat die Polizeibehörde in der Provinz Görz alle „kirchlichen Veranstaltungen und Umzüge außerhalb des Gotteshauses“, bei denen Kirchenlieder in einer anderen als in der lateinischen oder italienischen Sprache vorgetragen würden, verboten. Die Priester, die sich der Entnationalisierung der slowenischen Gläubigen durch die Kirche zu widersetzen schienen, wurden entweder in die Verbannung geschickt oder unter Polizeiaufsicht gestellt.

Sonntag den 3. Februar finden in der Draubanschaft die Senats-Ergänzungswahlen statt. Es wurden zwei Listen, Jugoslawische National-Partei (Listenfürer Marušić - Ljubljana) und Slowenische Volkspartei (Listenfürer Jebot - Maribor) aufgestellt.

So weit, daß die Bevölkerung sich mit einem offenen Aufruhr zu wehren begann. Der Erfolg sind bisher etwa 300 Tote auf beiden Seiten. Ganz Griechenland ist über die butigen Gegenmaßnahmen im sogenannten Dohelanesos hell empört und demonstriert leidenschaftlich gegen Italien und seine Gewalt Herrschaft. Der italienische Gesandte in Athen hat gegen diese „Stimmungsmache“ Einspruch erhoben. Griechenland gedenkt diesen unerhörten Fall von Minderheitsunterdrückung vor den Völkerbund zu bringen.

Der neue deutsche Staat

Der erste Jahrestag des Dritten Reichs, der 30. Januar 1934, versammelte seinerzeit den Deutschen Reichstag zu einer bedeutungsvollen Rundgebung. Auf ihr verkündete der Führer und Reichskanzler Weisen und Ziel für die Neugliederung des Reichs, formulierte die Grundzüge für die Reform des deutschen Staates und manifestierte den Willen der Staatsführung, die Einheit des Reichs durch restlose Ueberwindung des früheren Dualismus zwischen Reich und Ländern zu befestigen. Der Reichstag schloß sich dieser Willenskundgebung der Staatsführung an und bestätigte ihr damit noch einmal alle Vollmachten zum uneingeschränkten Handeln.

Inzwischen ist ein Jahr vergangen. Es ist gewiß für die Weiterführung der Reichsreform nicht nutzlos gewesen. Ohne viel Aufhebens in der Öffentlichkeit hat sich eine bedeutsame Strukturwandlung im deutschen Staatswesen in der Richtung der vorjährigen Januarrundgebung vollzogen, aus zahlreichen Einzelzügen beginnt sich das Profil des neuen deutschen Staates abzuzeichnen. Dabei ist man offenbar mit bemerkenswerter Behutsamkeit zu Werke gegangen; keine übereilten Handlungen, nicht alles auf einmal, vielmehr nach wohlbedachtem Plan Schritt für Schritt. Unzählige Einzelmaßnahmen, die als solche ohne besondere Ausrufungszeichen öffentlich bekanntgegeben wurden, sind kennzeichnend für den Weg, der beschritten wird. Das Ziel ist schon klar gestellt: der deutsche Einheitsstaat in seiner ganzen politischen und kulturellen Totalität. Er entspricht zweifellos schon seit längerer Zeit dem Sehnen und Wollen der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes. Die Idee reicht zurück in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als sich das Nationalgefühl der Deutschen vornehmlich in den 30-er und 40-er Jahren mächtig zu regen begann. Im Weltkrieg von der Frontgeneration unauslöschlich und zutiefst erlebt, fand der Wille zur nationalen Einheit im unfruchtbaren Koalitionsbetrieb des deutschen Parlamentarismus keine genügende Realisierung, nachdem bei der Schaffung der Weimarer Verfassung die große Stunde verpaßt worden war. Die Verfassung von Weimar war auf halbem Wege stehen geblieben, sie blieb ein Kompromiß.

Nun ist der deutsche Föderalismus tot. Im neuen Reich ist für ihn sachlich und geistig kein Raum mehr. Mit dem Reichstatthaltergesetz vom März 1933 und mit den folgenden Gesetzen über den „Neuaufbau des Reichs“ und über das „Staatsoberhaupt des Reichs“ ist er praktisch überwunden. Was zu tun übrig blieb, das war und ist die positive Neugliederung des Reichs als Einheitsstaat der Deutschen. Das verflossene Jahr hat die Reichsreform entscheidend vorwärts gebracht. Der Dualismus zwischen dem Reich und Preußen gehört der Geschichte an. Bis auf das Finanzministerium sind sämtliche Ministerien des Reichs und Preußens heute sowohl

organisatorisch wie personell zusammengelegt: Preußen ist im vergangenen Jahr „verreichlicht“ worden. Und nach dem Vorbild dieser „preußisch-deutschen Fusion“ hat seit dem letzten November die Entwicklung eingesetzt, die nachgerade auch die Ministerien aller übrigen deutschen Länder verschwinden läßt und ihre bisherigen sachlichen Aufgaben auf das Reich überträgt. Heute schon sind Kultur, Justiz und staatliche Polizei, die bisher von den Ländern betreut wurden, Aufgaben der unmittelbaren Reichspolitik geworden. Eine einheitliche Reichsverwaltung für sämtliche Staatsausgaben ist im Werden. Durch die begonnene Zusammenlegung erhalten auch solche Reichsministerien, die bisher ohne selbständige Exekutive waren, einen eigenen Verwaltungsunterbau, der durch keinerlei Behördenrivalitäten mehr belastet werden kann. Das bedeutet für den, der die früheren Verhältnisse in den deutschen Behörden kannte, sehr viel: die Reichseinheit wird stabilisiert.

In Preußen ist diese Entwicklung schon sehr weit gediehen. Die Oberpräsidenten sind im bisher größten deutschen Land nicht mehr nur Landesbeamte, sondern sie sind als die obersten Beamten der preußischen Provinzen seit kurzem nunmehr auch ständige Vertreter der Reichsregierung, von der sie mit unmittelbaren Reichsaufgaben betraut werden. Doch dieser Zustand stellt nur eine Zwischenlösung dar. Nach den Ankündigungen des für Verfassungs-

fragen zuständigen Reichsministers Dr. Frick wird der Umbau des Reiches alsbald zu einer völligen Neugliederung führen: die Länder und ebenso die preußischen Provinzen werden gänzlich verschwinden! An ihren Stellen sollen vollkommen neue Gebilde aus Untergliederung des Einheitsstaates geschaffen werden, und zwar 20 „Reichsgaue“, die nicht als den zufälligen Ergebnissen einer jahrhundertelangen dynastischen Entwicklung resultieren werden, sondern nach geographischen, vollstlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten so gebildet werden sollen, wie es einer rationalen Verwaltungspolitik am besten entsprechen würde. Diese 20 Reichsgaue sollen unmittelbare Exekutivorgane des deutschen Reichswillens sein; im Durchschnitt würden nach Erklärungen des Reichsministers Frick etwa je 3 bis 4 Millionen Einwohner auf das einzelne Territorium dieser neuzubildenden Reichsgaue kommen. Also beispielsweise im Territorium von der Größe und Bedeutung der bisherigen Länder Baden und Württemberg zusammen; Bayern würde danach natürlich auch nicht im alten Umfange bestehen bleiben, vermutlich vielmehr in 2 Reichsgaue aufgelöst werden.

Die deutsche Reichsreform wird von den Nationalsozialisten zweifellos mit ganzer Konsequenz durchgeführt, wobei Kompromisse bewußt abgelehnt werden. Ein reiner deutscher Staat entsteht, von Grund auf neugebaut und neugestaltet.

Andeutungen und für die praktische Arbeit des Kulturbundes vielleicht brauchbare Anregungen zu konkretisieren und deutlicher auszuführen, damit die Bundesleitung sie wenn nur möglich verwirklichen könne, hat er nicht entsprochen. Er ist vielmehr ausgewichen und hat mit weiteren Angriffen geantwortet.

Obwohl er also in Sitzungen des Bundesauschusses ausdrücklich versicherte, daß seine Angriffe sich nicht auf den Kulturbund und seine Leitung bezögen, erklärte er in der Bundesauschusssitzung am 2. Dezember 1934 mit besonderer Betonung, daß seine Opposition planmäßig angelegt sei und handeln werde. Diese Mitteilung, die Herausforderung einer Kampfabstimmung auf der Bundeshauptversammlung und die Schreibweise seines Wochenblattes von dieser Versammlung bis in die jüngste Zeit, beweisen unüberleglich nicht nur seine frühere unehrliche Haltung, sondern auch die Tatsache, daß alle seine Angriffe stets auch gegen den Kulturbund gerichtet waren.

Am 2. und 3. Dezember 1934 ist die Hülle gefallen; nun sind die Ziele bekannt: Herr Dr. Jakob Awender erhebt den Gesamtanspruch auf die Leitung des Kulturbundes, ohne — wie er selbst gesteht — eine klare Vorstellung darüber zu besitzen, wie die Arbeit geführt werden soll. Er weiß nur: Die Entwicklung des Kulturbundes und damit das Wohl unserer gesamten Volksgruppe soll nicht durch friedliche und einträchtige Zusammenarbeit aller Volksgenossen sichergestellt, sondern durch rücksichtslosen Kampf auf einem kompromißlosen Wege zur Totalität angestrebt werden. Zu diesem Zwecke läßt Herr Dr. Awender in seinem Wochenblatt mittelbar auch Zweifel an der staatsstreuen Haltung und der persönlichen Anständigkeit der verantwortlichen Leitung des Kulturbundes ausdrücken.

Da dieses von vielen Volksgenossen durch lange Zeit mit großer Sorge beobachtete planmäßige Vorgehen geeignet ist, den Schwäbisch-Deutschen Kulturbund als den organisierten Kern unserer Volksgemeinschaft aufs schwerste zu schädigen und in ihn sogar den Keim der Zerstörung zu tragen, sah sich der Bundesauschuß nach gewissenhafter Prüfung aller Umstände genötigt, die zeitweilige Ausschließung zu verfügen.

Herr Gustav Halwar aus Hajdučka, der im Winter 1933/34 zur Mitarbeit in der Bundesleitung herangezogen worden war, entsagte seit seinem Ausscheiden eine gegen die Bundesleitung gerichtete Tätigkeit. In dem in der Folge 17 vom 15. Dezember 1934 des von Dr. Awender in Pancevo geleiteten Wochenblattes erschienenen Aufsatz „Der Kampf geht weiter!“ sagt er seinen Gegnern, worunter die weit überwiegende Mehrheit der Bundesmitglieder zu verstehen ist, heftigsten und rücksichtslosesten Kampf an. An die Stelle einträchtiger, ruhiger und nur so erfolgreicher Arbeit aller Bundesmitglieder will er unter allen Umständen zerstören und durchaus überflüssigen Kampf setzen. Im Zusammenhange mit der Hauptversammlung des Kulturbundes am 3. Dezember 1934 und der von der Bundesleitung auf dieser Hauptversammlung neuerlich betonten Treue zum Staate erhebt er mittelbar, jedoch unmißverständlich den Vorwurf der „liberalistischen Heuchelei“.

Ausschließungen aus dem Kulturbund

Eine Mitteilung der Bundesleitung

Wie schon kurz mitgeteilt wurde, hat der Bundesauschuß in seiner am 13. Jänner 1935 stattgefundenen Sitzung beschlossen, die Herren Dr. Jakob Awender, Pancevo, Gustav Halwar, Hajdučka, Georg Henlein und Hans Thurn, beide aus Bel. Bečkeret, wegen ihrer, den Bundeszweck schädigenden Tätigkeit im Sinne des 1. Absatzes des § 24 der Bundesstatuten zeitweilig aus dem Kulturbunde auszuschließen.

Herr Dr. Jakob Awender greift in einem von ihm geleiteten Pancevoer Wochenblatt seit langer Zeit die Leitungen der deutschen Organisationen aufs heftigste an. Er beschuldigt sie, die Organisationen zur Befriedigung persönlicher Machtgelüste und zu eigennützigen materiellen Zwecken zu mißbrauchen.

Die Erbringung eines Beweises für diese, das Ansehen aller Organisationen herabsetzenden und ihre Belange schwer schädigenden, aber auch die persönliche Ehre der für die Leitung verantwortlichen Personen empfindlich berührenden Angriffe ist von Dr. Awender nie versucht worden.

Die Angriffe Dr. Awenders waren stets ganz allgemein gehalten. Sie konnten und mußten daher

auch auf den Kulturbund bezogen werden. In der Tat sind sie auch überall, wohin sie drangen, und von jedermann, dem sie bekannt wurden, so verstanden worden.

Auf die in mehreren Sitzungen des Bundesauschusses, dem Dr. Jakob Awender bis zum 3. Dezember 1934 angehörte, offen an in gerichteten Fragen erklärte er klar und eindeutig, daß seine Angriffe sich nicht auf den Kulturbund und seine Leitung bezögen. Dennoch stieß er weiter unbegründet und heftig vor, auch in Fällen, wo nach der Lage der Dinge keine andere Stelle als nur die Leitung des Kulturbundes gemeint sein und verstanden werden konnte.

Die wiederholten ausdrücklichen Aufforderungen und eindringlichen Ermahnungen des gesamten Bundesauschusses, seine Angriffe in der Presse einzustellen und Bemängelungen im Bundesauschuß vorzubringen, wozu er als Bundesauschusmitglied auch ohne ausdrückliche Mahnung verpflichtet gewesen wäre, wurden von Dr. Awender nicht beachtet. Sein in diesem Sinne gegebenes Versprechen wurde nicht gehalten.

Schriftlichen Ersuchen, ganz allgemein gehaltene

Dach der Welt

(Zum Vortrag Hans Ertls am 7. Februar 1935 im Rahmen der Sportwoche des Stiklubs Celje)

In der Geschichte geographischer Entdeckung ist eine neue Epoche eingetreten. Anstelle der früheren Pioniere, die sich zur Aufgabe stellten, große, weiße Flecken auf den Karten der Erdteile verschwinden zu lassen, die mit Gefahren und Schwierigkeiten kämpfend freie Bahn machten, erscheint der Entdeckungsreisende unseres Jahrhunderts, der immerwo sich zeigende Lücken und Probleme aufs Kleinste in ihren Einzelheiten untersuchen will. Ein solches Gebiet befindet sich in Innerasien, einem seltsamen und geheimnisvollen Lande.

Innerasien war lange vernachlässigt worden. Große Flächen der Riesenwüste Gobi und des Hochlandes von Tibet, Flüsse, Seen, Gebirgsketten, Reste von Altortümern, die Aufklärung über die Völkerwanderung durch Asien geben konnten, sind erst in den letzten Jahrzehnten entdeckt worden.

Innerasien ist jener Weltteil, wo die Wiege sämtlicher arischer Völker stand, auf dessen dunklem Inneren Mongolen unter Dschingis Khan und Timur Langerheran hervorbrechend ganz Vorderasien und einen Teil von Europa überschwemmten. Die höchsten Erhebungen der Erde findet man in

seinen vielen Gebirgsketten, die größten Hochebenen und die schönsten und gewaltigsten aller Eisgipfel.

Vom gewaltigen Hochland Pamir, dem die Völker Innerasiens den ehrenvollen Namen „Dach der Welt“ noch heute geben, gehen die höchsten Bergketten der Erde aus: Kuen-lun und Himalaja nach Osten und Südosten, nach Nordosten der Tien-tschan und nach Südosten der Hindukusch, während sich der Karakorum zwischen den erstgenannten Ketten nach Tibet dahinzieht. Um ihn spannen sich uralte Sagen, die erzählen, daß sich die Quellen der vier großen biblischen Flüsse darauf befanden und viele Forscher sind der Ansicht, daß diese Sage ihre Richtigkeit habe.

Politisch stand früher einmal der Pamir unter der Herrschaft der Khane von Kokan, dessen letzter Herrscher Chodier Khan von den Russen seiner Macht beraubt wurde und diese selbst sein Land besetzten. Aber auch die übrigen Nachbarn blieben nicht müßig, erweiterten ihre Grenzen und errichteten auf strategisch wichtigen Punkten Befestigungen. So wurde dieses Land, das im Herzen Asiens liegt und in arktische Kälte gehüllt ist, Zankapfel der Russen, Engländer, Chinesen und Afghanen, der sich gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts zur „Pamirfrage“ entwickelte. Dieses unwirtschaftliche Land mit einzelnen sogar herrenlosen Gebieten war

von wenigen Kirgisen bewohnt, die ihr karges Dasein in großer Kälte und Mangel fristeten.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Weltfliegerin kehrt heim

Ely Beinhorn wieder in Deutschland

Von Katja Heidrich

DaD. Die bekannte deutsche Fliegerin Ely Beinhorn, deren Flug in ganz Amerika überall Anerkennung und Freude erweckte — wir berichteten in unserer Artikelserie „Ely Beinhorn fliegt in Amerika“ ausführlich von dieser Leistung —, kehrte am 18. Januar wieder in ihre deutsche Heimat zurück. Aus diesem Anlaß haben wir eine Sportfreundin der Weltfliegerin gebeten, die bisherigen Flugleistungen Ely Beinhorns zu würdigen.

Wer die anschaulichen Berichte Ely Beinhorns über ihren Flug und ihre Erlebnisse in Amerika verfolgt hat, erinnert sich noch, daß die deutsche Fliegerin im Juli 1934 am Bord des Hapagdampfers „Portland“ ging und mit ihrem Flugzeug — einer Klemm Kl 32 mit Siemens SH 14 a-Motor — nach Christobal am Panamakanal fuhr. Von dort aus startete sie zu einem Flug durch Panama, Costarica, Nicaragua, Salvador, Hon-

Herr Gustav Halwar hat Äußerungen getan, die geeignet waren, Zweifel in die Redlichkeit der Verwaltung der Bundesmittel zu setzen. Da Herr Gustav Halwar durch seine Tätigkeit den Bundeszweck schädigte, hielt der Bundesausschuß es im Interesse des gesamten Kulturbundes für geboten, einen Beschluß auf zeitweilige Ausschließung zu fassen.

Herr Hans Thurn aus Bel. Beckerei wurde im Frühjahr 1934 vom Obmann des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes als Stellvertreter des Jugendleiters eingesetzt. Von Anfang an war seine Tätigkeit auf Störung der Bundesarbeit eingestellt. Da er auch in grundsätzlichen und lebenswichtigen Fragen des Kulturbundes eine von allen Kulturbundmitgliedern entschieden abgelehnte Ueberzeugung zum Ausdruck brachte, wurde ihm die Tätigkeit im Kulturbunde untersagt, was ihn jedoch keineswegs hinderte, seine Zersetzungsarbeit fortzusetzen. Seine Aufsätze, die er in einem in Pančevo erscheinenden

Wochenblatte veröffentlicht, sind nicht nur geeignet, Verwirrung unter den Kulturbundmitgliedern hervorzurufen, sondern auch Mißtrauen zu erwecken. Da er durch sein ganzes Verhalten den Bundeszweck empfindlich schädigt, mußte der Bundesausschuß den zeitweiligen Ausschluß aus dem Kulturbunde beschließen.

Herr Georg Henlein aus Bel. Beckerei erklärte am 4. Dezember 1934 vor Zeugen, daß dem Kulturbunde Personen vorstehen, die nur ihre eigenen Interessen verfolgen und eine Mißwirtschaft führen. Da die böswilligen Behauptungen des Herrn Georg Henlein dem Kulturbunde schweren Schaden zufügen und er auch auf die Aufforderung der Bundesleitung, Beweise für seine Verdächtigungen zu erbringen, diese schuldig blieb, beschloß der Bundesausschuß, ihn zeitweilig aus dem Kulturbunde auszuschließen.

Die Bundesleitung des „Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes“.

Eine Forderung der vernünftigen Jugend

Die politische Entwicklung unseres Heimatstaates brachte es mit sich, daß wir uns mit unseren eigenen Angelegenheiten, mit dem inneren Leben unserer Volksgruppe, nicht in dem Maße befassen konnten wie zur Zeit des Aufbaus unserer kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen. Dieser von außen beeinflusste Zustand ist uns, ohne daß wir uns dessen recht bewußt wurden, zur Gewohnheit geworden. Die Organisationen wie der Kulturbund und die wirtschaftlichen Einrichtungen unserer Volksgruppe arbeiteten sich indessen ein und waren jedermann zu einem Bestandteil unseres völkischen Lebens geworden. Sie arbeiteten unter den einzig möglichen Grundsätzen, die der Staat und die Volksgruppe gutheißen konnten. Zum Staatsvolke hatte sich inzwischen bereits eine Art Vertrauensverhältnis herausgebildet, das nur da und dort infolge besonderer äußerer Umstände nicht verwirklicht werden konnte.

Da kam plötzlich der Umschwung im Reich. Es kann niemand wundernehmen, wenn alle Deutschen auf der Welt diese in ihrer aller Augen großartige Wiedererweckung Deutschlands tief beeindruckt miterlebten. Aber unsere Organisationen blieben von diesem weltgeschichtlichen Vorgang unberührt, sie arbeiteten genau so weiter wie bisher. Auch unsere Volksgruppe blieb die gleiche, freilich nur äußerlich. Denn förmlich nach dem Naturgesetz sah die jüngere Generation, der Kampf und Sieg ungleich mehr imponieren als der älteren Generation, die mit dem steigenden Alter die ruhig fortlaufende Arbeit als den normalen Zustand empfindet, in dem deutschen Sieg ein nachahmenswertes Beispiel. Die Jugend unserer Volksgruppe, alles noch dazu Kinder einer neuen, unruhigen politischen und wirtschaftlichen Zeit, glaubte nun teilweise, diese bedacht-same Tätigkeit der Alten als Nichtstun erkennen zu müssen, glaubt sich verpflichtet, mit neuen Ideen und neuen Führern sich in das völkische Leben unserer Volksgruppe hineinstürzen zu müssen. Die

Jugend will handeln, will an die Verantwortung heran. Ist es zu verwundern, wenn sie sich dabei heldenhaft benimmt und jeden geringsten Widerstand sofort als Ablehnung und Zurückweisung empfindet? Ist es bei dieser ehrlich empfindenden Jugend zu verwundern, wenn sie dabei das große deutsche Beispiel als Muster für sich nimmt und sich grandios vorfindet in der Wiederholung von Ausdrücken und Schlagworten, die aus dem Munde der früheren Kämpfer für Deutschland von geschichtlichem Ausmaß und heutigen deutschen Staatsmänner kommen als Worte von europäischer Bedeutung wie Erz das stehen, aber aus dem Munde eines kaum der Lehrzeit entwachsenen Kulturbundmitgliedes doch wohl — gering gesagt — unangebracht sind. Manchen von diesen Jungen gibt die Reichsreform Anlaß zur Propagierung einer „Kulturbundreform“, einer „Erneuerung“ unseres deutschen Volkes in Jugoslawien usw.

Aber, wie man zu diesen Dingen auch stehen mag, ob man sie ein wenig lächelnd als „unreif“ ablehnt, oder sie mit einem gewissen väterlichen Wohlwollen von oben herab als nun einmal zur Jugend gehöriges, aber eigentlich ungefährliches Rauditum ansieht, das sich mit den „Flegeljahren“ legt, beide Male müssen wir uns das eine sagen: Unsere heutige Jugend ist eine Jugend, die vor 1914 zur Schule ging, unsere heutige Jugend ist hart, splitterhart und wenn man sie hart ansieht, dann bricht etwas an ihr und damit an uns selbst, an unserer Volksgruppe!

Das alles erkennen wir erst jetzt. Unsere Jugend ist etwas hart angefaßt worden. Man nahm sie nicht so ernst, wie sie selbst aus ihrem zeitbedingten anderen Wesen heraus denkt. Aber es ist noch nicht zu spät, im gegenwärtigen Augenblick noch nicht zu spät. Aber wehe wenn er ungenützt vorüberstreicht! Darum heißt es jetzt die aufbauwillige Jugend unserer Volksgruppe von der Führung her zur Mitarbeit aufzurufen, sie heran-

zuziehen, denn wenn das nicht geschieht, dann wird sie den schon am Werke stehenden Verführern verfallen, und das heißt dann Kampf bis zum äußersten, das heißt, daß diese ungestüme Jugend alles zusammenreißen wird. Diese Stunde ist wichtig, für unser völkisches und kulturelles Leben heilig! Jetzt geht es noch, daß die Jugend den Verrätern am Werk selbst den wohlverdienten Fußtritt versetzt. Lange darf aber nicht zugewartet werden.

Im übrigen wird diese Jugend bei richtiger Führung so klug sein, das künftige Schicksal unserer Volksgruppe auf den sie tragenden Fundamenten aufzubauen. Das Reich aber wird es nur anerkennen, wenn sie das ohne Ungeschicklichkeiten tut, die ja doch nur beiden, der Volksgruppe und dem neuen geeinten Deutschland, Unannehmlichkeiten bereiten können.

Dr. E. P.-er.

Deutschland und der Ostpakt

Der sowjetrussische Volkskommissar Litwinow hat vor seiner Abreise aus Genf in einer spontanen Presseerklärung behauptet, „das Zustandekommen des Ostpaktes hänge nur noch von der Beteiligung Deutschlands ab“. Diese verblüffend einfache Formulierung paßt schlecht zu der Nervosität, mit der die Sowjetunion in letzter Zeit die Wege ihres französischen Freundes verfolgt. Seit der Romreise Lavals hat man in Moskau das unangenehme Gefühl, daß die dort geplante Nichteinmischungskonvention sozusagen mit dem Ostpakt in freie Konkurrenz getreten sei. Herr Laval wird anscheinend für weniger sowjetbegeistert gehalten als Herr Barthou, und die Tschechoslowakei ging dieser Tage soweit, von „Frankreichs zweideutiger Lage“ zu sprechen. Die einseitige Erklärung des Herrn Litwinow wird an solchen Befürchtungen auch nicht viel ändern, denn sie hat zwar im Lager der Kleinen Entente sofort ein Echo gefunden, nicht aber bei dem französischen Außenminister. Dieser ist sich in Wirklichkeit klar darüber, daß die Meinung Polens und Deutschlands — denn Polen ist ja schließlich ein selbständiger Staat! — auf keinen Fall vorweg genommen werden kann. Vor allem aber wäre eine Umdeutung des Ostpaktes in ein Bündnis zwischen Frankreich, Sowjetrußland und der Kleinen Entente verheerend im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch der französischen Staatsmänner in London am 31. Januar. Es stellt sich immer mehr heraus, daß Herr Barthou im vergangenen Sommer das Tempo der europäischen Diplomatie in Richtung Moskau etwas allzu scharf genommen hat. Deutschland hat jedenfalls allen Grund, sich sorgfältig zu vergewissern, wie denn nun eigentlich Friede und Sicherheit im Osten wirklich garantiert werden sollen. Deshalb verdient die Äußerung des Führers und Reichskanzlers größte Beachtung, daß er von „umfangreichen aber innerlich unklaren Pakten“ wenig halte und „es sich jedenfalls tausendmal überlegen werde, das deutsche Volk in Abmachungen verstricken zu lassen, deren Konsequenzen nicht ganz eindeutig zu übersehen sind.“

Leset und verbreitet die „Deutsche Zeitung“

duras, Guatemala und Mexico bis nach San Francisco. Dann überquerte sie den nordamerikanischen Kontinent und traf am 5. Januar dieses Jahres in New York, dem Endziel ihres Amerika-Fluges, ein.

Volle fünf Monate war die Fliegerin mit ihrer Maschine unterwegs gewesen. Vieles hat sie gesehen und erlebt, aber noch mehr hat sie geleistet. Ihr Flug ist mehr als ein Beweis deutschen Sportgeistes und deutschen Tüchtigkeit — er sollte den Auslandsdeutschen ein Stück Heimat bringen und dem Auf- und Ausbau freundschaftlicher Beziehungen Deutschlands mit dem Ausland dienen. So konnte die Fliegerin zahlreiche Beziehungen zu führenden amerikanischen Luftfahrt-, Universitäts-, Sport- und Gesellschaftskreisen anknüpfen, die deutschem Geist einen neuen Ehrenplatz erobern haben.

Mit dem Abschluß dieses Fluges durch Zentralamerika, Mexico und die Vereinigten Staaten hat Ely Beinhorn nunmehr sämtliche Erdteile beflogen. Sie dürfte damit wohl die einzige Sportfliegerin aller Nationen sein, die den Titel „Weltfliegerin“ mit Flug und Recht für sich in Anspruch nehmen kann.

1931 startete Ely Beinhorn mit einem Klemm-Salmson-Leichtflugzeug nach Afrika. Das Ziel war Bissao in Portugiesisch-Guinea, wo sie

an einer Expedition des Afrikaforschers Bernatzil teilnahm. Der Hinflug, der über Spanien führte, verlief bis auf unwesentliche Zwischenfälle glatt. Dem Rückflug aber, der über die Sahara gehen sollte, wurde bei Timbuktu durch Delpumpendefekt ein Ende gesetzt. Tagelang mußte die Fliegerin sich unter größten Entbehrungen und scheußlicher Hitze bei leprakranken Eingeborenen aufhalten, bis endlich Hilfe nahte. Französische Militärflieger brachten Ely Beinhorn nach Bamako, von wo sie ihre Reise mit Eisenbahn und Dampfer nach Casablanca fortsetzte. Ihr Flugzeug mußte sie in der Wüste zurücklassen, da keine Startmöglichkeit vorhanden war. In Casablanca stand eine Ersatzmaschine bereit, mit der sie dann an der Nordküste Afrikas entlang über Italien in die Heimat zurückflog.

Im Dezember desselben Jahres startete Ely Beinhorn bereits zu einem neuen Flug. Diesmal benutzte sie eine Klemm L 28 Ba mit einem 110 PS-Argus As 8-Motor. Der Flug führte über Konstantinopel, Bagdad, Delhi, Kalkutta, Bangkok, Sumatra, Batavia, Bali und Timor nach Australien — folgte also fast genau der gleichen Strecke, die drei Jahre später die Verkehrsmaschine der holländischen Luftverkehrsgesellschaft KLM im England-Australien-Rennen flog. Besondere Beachtung verdient die Ueberflie-

gung des 850 Kilometer breiten Timorsees, der damit zum ersten Male von einem Landflugzeug — und dazu noch von einer Frau — in sieben Stunden, bei Gegenwind, überflogen wurde.

Die einzelnen Etappen in Australien waren Port Darwin, Brisbane und Sidney. Von Sidney führte der Weg weiter mit dem Dampfer über Neuseeland nach Christchurch am Panama-Kanal. Hier trat das Flugzeug wieder in Tätigkeit: mit ihm ging es über Colombia, Peru, Chile, dann über die Anden in 5000 Meter Höhe nach Buenos Aires, Rio de Janeiro und Bahia. Mitte Juni 1932 kehrte Ely Beinhorn nach Deutschland zurück, nachdem sie auf diesem Flug rund 31.000 Flugkilometer zurückgelegt hatte. Das war eine vorbildliche Leistung, für die ihr die höchste Auszeichnung der deutschen Sportfliegerei, den Hindenburgpokal, vom Reichspräsidenten von Hindenburg persönlich überreicht wurde.

1933 rüstete Ely Beinhorn zum „Rund-um-Afrika-Flug“, den sie mit einem einstufigen Heinkel-Cabriolet HE 71 B, ausgestattet mit einem 80 PS-Hirth-Motor, ausführte. Am 4. April flog sie in Berlin ab, um nach rund elf Stunden ununterbrochenem Flug in Konstantinopel zwischenzulanden. Die weiteren Etappen des Fluges waren Kairo, Wadi-Halfa, Khartum, Zuba, Nairobi, Dar-es-

Evangelischer Landeskirchentag

In Nova Pazova fand von Anfang bis Mitte der vergangenen Woche der dritte evangelische Landeskirchentag statt, auf dem zahlreiche wichtige Fragen der evangelischen Landeskirche Jugoslawiens behandelt wurden. Den Vorsitz führte Bischof Dr. Popp. Ueber die Jahresarbeit der Kirche und ihre gegenwärtige Lage nach innen und außen gibt ein gedruckt erscheinender Jahresbericht erschöpfende Auskunft.

Aus den zahlenmäßigen Uebersichten des Berichtes geht hervor, daß der Landeskirche acht Seniorenteile angehören. Die Zahl der Pfarrgemeinden beträgt 70, der Tochtergemeinden mit Predigern 21, anderer Tochtergemeinden 33, der Predigstationen 20. Die Zahl der Mitglieder der Landeskirche beträgt 128.029, darunter sind Deutsche 100.993, Slawen 24.647 und Magyaren 3389. Ueber die Volksbewegung in der Landeskirche wird berichtet: Die Zahl der Geburten betrug im Jahre 1933 im Batschlaer Seniorat 756, im Banater Seniorat 349, im Beograder Seniorat 47, im bosnischen Seniorat 222, in Slowenien 33, in Syrmien 574, in der Savebanschaft 267, in Prekmurje 369, insgesamt 2617 Geburten. Gestorben sind im gleichen Jahre im Batschlaer Seniorat 588, Banat 200, Beograd 36, Bosnien 94, Slowenien 28, Syrmien 266, Savebanschaft 208, Prekmurje 436, zusammen 1856. Der Geburtenüberschuß beträgt demnach im Batschlaer Seniorat 168, Banat 149, Beograd 11, Bosnien 128, Slowenien 5, Syrmien 308, Savebanschaft 59, insgesamt 823, in Prekmurje überwiegt die Zahl der Toten die der Geborenen um 67. Im Jahre 1933 wurden nach je 1000 Evangelischen geboren in der Batschka 16,8, im Banat 22,5, in Bosnien 25,7, in der Savebanschaft 26,2, in Syrmien 29,7, im Seniorat Prekmurje 15.

Was ist der Werberat der deutschen Wirtschaft?

Ein typisches Organ des neuen Deutschlands, der „Werberat der deutschen Wirtschaft“, hat seinen ersten Jahresbericht vorgelegt. Was will dieser Rat und was hat er geleistet? — Er ist im September 1933 durch Reichsgesetz ins Leben getreten. Er beruht auf dem Gedanken, daß die wirtschaftliche Werbung — insbesondere die „Reklame“ — von Unschärflichkeit, Marktjournale und Betrugerei gereinigt werden müsse, um einer geläuterten Wirtschaft dienen zu können. Der „Werberat“ hat sich durch Wertabgaben derjenigen unterhalten, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen bestimmt sind. Er hat im Anzeigenwesen der Zeitungen und Zeitschriften Sauberkeit und Wahrhaftigkeit zur unbedingten Herrschaft gebracht, Ratschläge erteilt, die sogenannte „Gemeinschaftswerbung“ (Sammelwerbung einer Branche oder örtlicher Handelsunternehmungen) gefördert, Auswüchse im Ausstellungs- und Messewesen beseitigt und eine Statistik auf dem ihm anvertrauten Gebiet eingeleitet. Er hat auch mit dem Ausland Fühlung genommen und bekundet am Ende des ersten Arbeitsjahres, daß er am Anfang einer großen und lohnenden Aufgabe stehe, für die sich auch die Reformer in fremden Ländern zu interessieren beginnen.

Salam, Broken-Hill, Johannesburg und Kapstadt. Von hier aus steuerte Ely Beinhorn als erster Sportflieger überhaupt ihr Flugzeug an der Westküste Afrikas entlang über ehemals Deutsch-Südwest nach Nordafrika. Von Agadir flog die Weltfliegerin nach Rom, wo sie von Mussolini im Palazzo Venezia empfangen wurde. Der nächste Tag, der 26. Juni, brachte sie nach Berlin zurück.

Dann trat eine Pause bis zum 10. Juli 1934 ein — die Abfahrt zum Panama-Kanal war fällig und damit auch der Start zum neuen Flug.

Eine große Leistung ist vollbracht. Ely Beinhorns Amerika-Flug war nicht ausschließlich eine persönliche Angelegenheit von ihr — solche Weltflüge gehen alle Nationen an, in denen der hohe Wert des Flugportes erkannt ist und die Gehege internationaler Fliegerkameradschaft gelten. Der bekannte amerikanische Flieger-Schriftsteller Richard Halliburton, der mit Ely Beinhorn seinerzeit am Persischen Meerbusen zusammentraf, ehrt in seinem fesselnden Buch „Der fliegende Teppich“ das „fliegende Fräulein“ mit berechtigten Worten:

„Sie ist liebenswürdig und tüchtig, zuverlässig und selbständig. Fraglos die geschickteste, furchtloseste Fliegerin in ganz Deutschland. Nur wenige Flieger gibt es, die man mit ihr vergleichen kann.“

Roosevelt und Hitler

„Die hervorragendsten Männer des Jahres 1934“

Die amerikanische Zeitschrift „Literary Digest“ hat die Schriftleiter von 240 Zeitungen der verschiedensten Schattierungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika befragt, welche nach ihrer Meinung die hervorragendsten Persönlichkeiten des Jahres 1934 seien. Im ganzen wurden 101 verschiedene Persönlichkeiten genannt. Präsident Roosevelt erschien auf fast jeder Liste, so daß er 234 von 240 Stimmen erhielt. Der nächste Name ist der Adolf Hitlers mit 210 Stimmen.

Von der amerikanischen Presse wurden als die zehn hervorragendsten Persönlichkeiten bezeichnet:

Präsident Roosevelt	234 Stimmen
Adolf Hitler	210
Benito Mussolini	187
Upton Sinclair	173
Dionne Quintuplets	168

Aus Stadt und Land

Celje

Ueberraschender Erfolg unserer Winterhilfe

Der Appell unserer Kulturbundsortsgruppe an die Opferwilligkeit der Gemeinschaft in Stadt und Land ist von allen gehört worden! Der Erfolg ist überraschend, ja, geradezu erschütternd. Die Frauenschaft unserer Ortsgruppe ist dadurch in die Lage versetzt, wirklich jedem Volksgenossen, den harte Not heimgesucht hat, eine Freude zu bereiten.

Der Frauenausschuß, der die Sammelarbeit und alle vielen kleinen, damit verbundenen Mühen opferwillig auf sich genommen hat, verdient nicht nur den herzlichsten Dank und die aufrichtigste Anerkennung der Ortsgruppe, sondern auch vor allem den Dank derer, denen er damit eine wirkliche Hilfe gebracht hat.

Die Leitung der Kulturbundsortsgruppe aber dankt der Gemeinschaft innig für diesen neuen Beweis, daß wir, nicht nur wenn zur Freude gerufen wird, sondern auch dann, wenn wir im Namen der notleidenden Volksgenossen an Alle appellieren, über alles Kleine und Trennende hinweg treu und tapfer zusammenstehen.

Wir haben uns durch das Muttervolk nicht beschämen lassen! Darauf dürfen wir stolz sein!

Evangelische Gemeinde. Das evangelische Pfarramt teilt uns mit: Sonntag den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags findet in der geheiligten Kirche der Gemeindegottesdienst und anschließend um 11 Uhr der Kindergottesdienst statt.

Der Kompositionsabend Frisch am 23. d. M. nahm vor dem ausverkauften Kinosaal des Hotels Stoberne einen glänzenden Verlauf. Prof. Frisch hat sich wieder als ein geborener Meister erwiesen. Seine Mitarbeiter leisteten durch aus Vorzügliches. Ein näherer Bericht folgt in unserer nächsten Ausgabe.

Sitzung des Stadtrates. Der Stadtrat von Celje ist für den 31. Jänner um 18 Uhr zu einer ordentlichen Sitzung zusammengerufen worden. Auf der Tagesordnung stehen Aemterberichte.

Mitgliederversammlung des Skiclubs. Am Dienstag den 29. d. M. findet im Hotel „Post“ eine Mitgliederversammlung statt, an der sich alle Mitglieder beteiligen mögen. Es sind wichtige Besprechungen wegen der bereits am 3. Februar beginnenden Skiwache notwendig, bei der mit Rücksicht auf die große Bedeutung und auf die zu leistende Arbeit alle Mitglieder mitzutun verpflichtet sind. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist daher eine Selbstverständlichkeit. Beginn 8 Uhr abends.

Meisterprüfungen. Im Gewerbeheim der Stadt Celje fanden am 22. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Bezirkshauptmanns Dr. Vidmar Meisterprüfungen im Bädereigewerbe statt. Der Meisterprüfung unterzogen sich mit sehr gutem Erfolge auch die beiden Töchter des bekannten hiesigen Bädermeisters und Industriellen Herrn Josef Kirbisch, Fräulein Wilma und Elsa Kirbisch. Außerdem bestanden die Prüfung mit bestem Erfolge Karl Zadravec, Sohn des hiesigen Bädermeisters Mathäus Zadravec und Karl Ma-

Donald R. Michberg	165 Stimmen
Mrs. Franklin D. Roosevelt	137
Melvin S. Purvis	121
Rear Admiral Richard E. Byrd	109
Frances Perkins	72

Besuch Görings in Polen

Jagden, denen politische Bedeutung beigemessen wird

Der preußische Ministerpräsident Göring wird in der nächsten Zeit eine Fahrt nach Polen antreten, um an den Jagden auf dem Besitz des Grafen Alfred Potocki teilzunehmen. In politischen Kreisen wird dieser Reise besondere Bedeutung beigemessen, und zwar hauptsächlich deswegen, weil Göring zu dem Zeitpunkt in Warschau eintreffen wird, zu dem Glandin und Laval London besuchen.

rinc, Sohn des Bädermeisters Marinc in Rogaska Slatina.

Die Gehsteige sind lebensgefährlich. In den letzten Tagen hat es sich bereits wiederholt ereignet, daß Passanten auf den abends mit einer dünnen Eisschicht überzogenen Gehsteigen gefährlich stürzten. Es ist nicht einzusehen, warum man trotz der gesetzlichen Vorschrift der Bestreuen der Gehsteige beim Betreten der Straße seine Gesundheit und womöglich gar sein Leben riskieren soll. Es ergeht daher an die Gemeindebehörde die dringende Bitte, hier durch Verschärfung der Vorschrift des Bestreuens der Gehsteige Abhilfe zu schaffen!

Die Arbeitslosigkeit unserer Stadt 1934. Im vergangenen Jahre wurden bei der hiesigen Arbeitsbörse insgesamt 2426 Arbeitslose angemeldet. Am 31. Dezember führte die Börse 588 Arbeitslose in Evidenz gegenüber 985 Ende 1933. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr an 1192 Arbeitslose 151.200 Din an Unterstützungen ausbezahlt. Am 20. d. M. verzeichnete die Evidenz 649 Arbeitslose. Ihre Zahl wächst weiter.

Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1 Den Feuerbereitschafts- und Rettungsdienst besorgt in der kommenden Woche der 1. Zug, Zugskommandant J. Putan.

Den Apothekennachtdienst versieht in der kommenden Woche die Adler-Apothete (Tončić)

Maribor

Der Propagandafilm „Maribor“ ist, wie uns aus Maribor berichtet wird, fertiggestellt und vom Auftraggeber (unserer Stadtverwaltung) von der Zagreber Firma „Sveilaton“ Mittwoch übernommen worden. Der Film ist in Bild und Ton erstklassig. Die Tonunterlegung ist in serbokroatischer Sprache. Am 23. Jänner wurde der 1336 Meter lange Sveilatonfilm im Grajski Kino vor einem geladenen Publikum (Stadtvertretung, Journalisten etc.) zur größten Zufriedenheit aller vorgeführt. — Das Regiebuch stammt vom Historiker Prof. Franjo Baš. Die Regie besorgte ebenfalls Prof. Baš. Der Film ist in vier Akten aufgezogen und zwar: 1. historischer Teil, 2. Industrie, 3. Umgebung und Bohorje und 4. Mariborer Festwoche. Die Firma „Sveilaton“, deren Inhaber, Regisseur, Ton- und Bildtechniker der Deutschböhme Josef Klement ist, ist wohl die einzige Firma dieser Branche in ganz Europa, wo von ein und derselben Person Bild und Ton zu gleicher Zeit aufgenommen werden. Die verwendete Apparatur ist sehr leicht transportabel. Sie ist in sechs kleinen Koffern verpackt und kann von drei Personen leicht auf die höchsten Bergspitzen transportiert werden. Trotz ihrer Leichtigkeit ist die Wiedergabe der Klangfarbe fast naturgetreu.

Die Eröffnung des neuen Kinos am Burgplatz wird, wie uns aus Maribor berichtet wird, am 31. Jänner um 9 Uhr abends stattfinden, wobei der Propagandafilm „Maribor“ das erste Mal vor dem Publikum läuft, was ungefähr eine Stunde beansprucht. Anschließend daran wird die Premiere eines Greta Garbo-Filmes stattfinden. Ueber das neue Kino selbst kann vorläufig wenig gesagt werden, da man abwarten muß, wie die Akustik sein wird. Der Zuschauerraum faßt 600 Sitzplätze. Hervorgehoben zu werden verdient der eine Umstand,

dah eine neue deutsche Tobis-Apparatur, mittlere moderne Type eingebaut worden ist, die eine sehr gute Tonwiedergabe verspricht.

Viehmarkt am 22. Jänner. Auftrieb: 404 Stück (16 Pferde, 11 Stiere, 80 Ochsen, 279 Kühe, 18 Kälber). Verkauft wurden 212 Stück. Preise pro Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen Din 2.— bis Din 3.50, Stiere 2.— bis 2.75, Kühe 2.— bis 3.—, Jungvieh 2.75 bis 3.50 und Kälber Din 3.— bis Din 4.—. Fleischpreise: Ochsenfleisch I Din 8.— bis Din 10.—, Ochsenfleisch II 6.— bis 8.—, Stier- und Kuhfleisch 4.— bis 6.—, Kalbfleisch I 8.— bis 10.—, Kalbfleisch II 4.— bis 6.— und frisches Schweinefleisch Din 8.— bis Din 12.— pro Kilogramm.

Ljubljana

Die Kastanienbäume verschwinden. Aus Ljubljana wird uns berichtet: In der Lattmannallee und am Kongregplatz in der sogenannten Sternallee wurde eine größere Anzahl der alten Kastanienbäume aus „Altersschwäche“ ausgegraben. Alt-Ljubljana muß weichen, um einem neuen Stadtbild Raum zu geben.

Piccaver wiederholt sein Gastspiel. Aus Ljubljana wird uns berichtet: Auf allgemeines Verlangen des musizierenden Publikums gelang es der Operndirektion, den gefeierten Sänger für einen zweiten Abend zu gewinnen. Am Samstag sang Piccaver wieder im ausverkauften Hause mit großem Erfolge die Tenorpartie in „Wanion“.

733 Vereine in Ljubljana. Aus Ljubljana wird uns berichtet: Am Ende des vergangenen Jahres waren bei der hiesigen politischen Behörde 733 Vereine angemeldet, davon 58 neue.

Kočevje

Ein Obstverwertungskomitee in Borovce. Wie wir aus Borovce erfahren, gründeten die Herren Ganslmayer, Schulleiter Ušerke aus Borovce und die Herren Pfarrer Wittne und Kršič ein Obstverwertungskomitee. Wir wollen hoffen, daß sich dadurch wieder neue Wirtschaftszweige und neue Erwerbsmöglichkeiten fürs Gottscheerland eröffnen werden.

Raubüberfall und versuchter Totschlag in Salka vas. Aus Kočevje wird uns berichtet: Am Montag den 21. d. M. brach ein gewisser St. in die Wohnung einer alten Frau in Salka vas-Schallendorf ein. Der Räuber erkundigte sich, ob sich noch jemand im Hause befinde. Als die alte Frau dies verneinte, schlug ihr der Einbrecher mit einem schweren Holzstiel auf den Kopf, daß sie ohnmächtig zu Boden fiel. St. dachte, die Frau sei tot und so raubte er etwa 400 Din und ging auf den Markt nach Kočevje. Nachdem die Frau etwa zwei Stunden bewußlos gelegen hatte, — die Tat ereignete sich um 9 Uhr vormittags —, kam sie wieder zu sich und rief um Hilfe. Da erzählte sie, was sich zugetragen hatte und sie sagte auch, wer der Räuber war, der sich, als er erfuhr, daß sein Opfer lebe, auf und davon machte. Bis jetzt hat man ihn noch nicht festgenommen.

„Sturm im Wasserglas“

„Sturm im Wasserglas“ heißt das übermütige und doch leicht besinnliche Lustspiel, das am vergangenen Dienstag von einem Ljubljanaer Ensemble dargestellt über die Bretter des hiesigen Theaters ging. Diese Komödie ist viel gespielt worden, weil sie bei gutem Spiel einige äußerst dankbare Rollen und für das Publikum sehr viel Spaß enthält. Das Stück selbst ist um einen Zeitungsartikel geschrieben, der wegen einer nichtbezahlten Hundesteuer in einer Kleinstadt einen großen Sturm und viel Lärm um nichts hervorruft. „Sturm im Wasserglas“ war eigentlich für die Künstlerin Hanzi Niese als Rahmen für ihre Darstellungskunst geschrieben worden. Das Stück steht und fällt darum auch mit der Rolle der Blumenhändlerin „Frau Vogel“, die von der Niese — übrigens auch in Film — so meisterhaft gespielt wurde, daß man sie kaum einer anderen Schauspielerin einen Vorwurf machen kann, wenn sie diese Rolle schwächer spielt, denn Hanzi Niese war eben eine einmalige Erscheinung. — Insgesamt betrachtet, packte der Regisseur, Fr. Sipah, diese Komödie richtig an. Zu bemängeln ist, daß die Schauspieler nicht in allen Teilen der Handlung richtig mitgingen. Dieser Vorwurf trifft namentlich den Darsteller des Journalisten Franz Burdach,

Herrn Jan, dessen Darstellungsweise sich im dritten Akt grundsätzlich von der in den vorhergehenden Akten unterschied. Volles Lob — freilich darf man dabei nicht an die Niese denken — verdient die Darstellung der Frau Vogel durch Frau P. Juwan. — Das Publikum unterhielt sich gut, lachte herzlich und viel und fühlte sich in seinem Behagen über die Vorgänge auf der Bühne lediglich durch die empfindliche Kälte im Zuschauerraum einigermaßen gestört.

Kulturbund

Sprechstunden der Ortsgruppe Celje nur:
Samstag 11—12, Montag 17—19 Uhr im Redaktionszimmer der „Deutschen Zeitung“

Das vorläufige Ergebnis unserer Winterhilfe

Wie bereits an anderer Stelle gesagt wurde, ist das Winterhilfswerk der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes mit einer reichen Geld- und Sachspende ein herzerfreulicher Erfolg geworden.

Wir bringen nachfolgend ein vorläufiges Ergebnis der Sammlung, das noch kleine Veränderungen erfahren wird. Es wurden gesammelt:

Din 8.767.— Bargeld

Fünf Jahre Sportleben

Celje, den 24. Jänner 1935.

Der Skiklub Celje begeht heuer sein 5. Vereinsjahr auf besonders feierliche Weise. Die Entwicklung dieses Klubs, der heute ohne Zweifel zu den agilsten Wintersportvereinigungen der Draubanschaft gehört, verdient wenigstens in knappen Strichen festgehalten zu werden. Gleich nach der Gründung im Jahre 1930 tauchten verschiedene Schwierigkeiten auf, die erst im Laufe der Jahre gemeistert werden konnten. Unter der zielbewußten Tätigkeit seines ersten Obmannes, Heinz Rodella, der unseren Skiläufern als bester Skilehrer bekannt ist — leitete er doch durch mehrere Jahre die Skilehrer-Kurse des jugoslawischen Wintersportverbandes auf der Stanikeva loka am Triglav und auch militärische Skikurse — gelang es, schon im ersten Bestandsjahre mehr als 100 Mitglieder zu werben, was für die kleine Stadt Celje sehr viel heißen will. Im 2. und 3. Klubjahr, unter Obmann Dr. Alfred Juhart wird ununterbrochen der Vortrag des „Königs der Julier“, Dr. Jul. Rugg, des unvergleichlichen Sängers von den Schönheiten des Triglav. Ein sportliches Ereignis ersten Ranges war das Auftreten der zweiten Weltmeisterin des Eislunlaufes, der später auf so tragische Weise gestorbenen jungen Hilde Holowsky auf dem Eise in Celje. In dieser Zeit begann der Bau einer eigenen Sprungschanze des Klubs in Visce ober der Pension Petritschel. Sie erhielt später den Ehrennamen Rugg-Schanze. Was sie für das sportliche Leben in Celje, überhaupt für den Fremdenverkehr, bedeutet, zeigte die überraschende Tatsache, daß anlässlich der Einweihung der Schanze durch den Herrn Abt Peter Jural im Beisein der Spitzen der Militärbehörde im Feber 1933 fast ganz Celje und Umgebung sich auf die Beine machte, um dem Eröffnungsspringen beizuwohnen. Hunderte und aberhunderte strömten damals hinaus zur Schanze, um neben anderen ausländischen Springern vor allem den berühmten Norweger Arne Guttormsen zu sehen.

Neu wurde damals eine Tennissektion gegründet und beim Tennisverband in Zagreb angemeldet.

Unter dem Obmann Edo Paidasch des 4. Klubjahres mußten Widertätigkeiten innerer und äußerer Natur niedergerungen werden. Er hat es verstanden, die hochgehenden Wogen zu glätten. Die Schanze wurde weiter ausgebaut und das zweite Springen auf dieser Schanze war ebenfalls ein voller Erfolg und ein erstarriger sportlicher Darbietung, was umsomehr hervorgehoben ist, als damals die große Zugkraft eines Guttormsen fehlte. Zum ersten Mal wurden Skikurse unter guter Beteiligung am Smrelovec in den Prachbergeralpen (1.500 m) abgehalten, denen sich im April ein alpiner Skikurs am Otrčelj in den Sanntaler-alpen anschloß. Die Kurse wurden von den Ski-

An Sachspenden, Kleider für Männer:

8 vollständige Anzüge, 12 Hosen, 5 Röcke, 7 Mäntel, 5 Pullower, 24 Taghemden, 16 Unterhemden, 127 Stück verschiedener Fußwäse, 17 Paar Schuhe, 3 Paar Ueberschuhe, 1 Paar Hauschuhe, 7 Kopfbedeckungen, 5 Paar Handschuhe, 3 Selbstbinder, 1 Schal, 3 Paar Hosenträger.

An Sachspenden, Kleider für Frauen:

11 Kleider, 3 Mäntel, 4 Unterröcke, 5 Taghemden, 6 Nachthemden, 3 Tricotkleidchen, 5 wollene Jaden, 18 Paar Strümpfe, 3 Paar Handschuhe, 11 Paar Schuhe, 2 Paar Ueberschuhe, 2 Paar Schneeschuhe, 1 Paar Hauschuhe, 4 Röcke.

An Sachspenden, Kleider für Kinder:

8 Kleider, 1 Mantel, 10 Jankerln, 15 Hoserln, 6 Hemdhosen, 5 Anabenhosen, 17 Paar Schuhe, 36 Paar Strümpfe, 11 Paar Soderln, 10 Paar Handschuhe, 6 Taschentücher, 25 sonstige Wäsche, 23 Mützen.

Ferner wurden gespendet:

Oberleder für 4 Paar Schuhe, 2 Paar Schlittschuhe, 2 Decken, 3 Leintücher.

An Sachspenden, Lebensmittel:

25 kg Fett, 11 kg Zucker, 12 kg Reis, 550 kg Kartoffeln, 11 kg Macaroni, 2 kg Kaffee und Kaffeezusatz, 63 kg Mehl, 6 kg Bohnen, 2 kg Kollgerste, 2 kg Äpfel, 7 kg Geflügel und 5.50 kg Zwiebeln.

Lehrern Franz Zangger und Erwin Graener, welche sich in der Zwischenzeit das Skilehrer-Diplom des jugosl. Wintersportverbandes geholt hatten, geleitet.

Die Mitglieder beteiligten sich an allen größeren Wintersportveranstaltungen und brachten manche Preise nach Hause. Hervorragendes leistete Fritz Jelen, der zweimal hintereinander im Slalom den ersten Meisterschaftstitel des Unterverbandes Maribor erworben hatte und in der Staatsmeisterschaft 1934 Vierter wurde.

Ganz besonders aber hat sich der Klub um die Kinder und um die heranwachsende Jugend angenommen, denen er in Trodenstürken und draußen im Freien die Anfangsgründe des Skilaufens beibrachte. Wer das Wettlaufen beim Petritschel gesehen hat, der wird den herzerfreuenden Anblick nicht vergessen, den die kleinen Skifahrer in ihrer Begeisterung mit roten Backen und glänzenden Augen boten. Aus einem unbedeutenden Anfang hat sich der Klub zu einem sportlichen Faktor ersten Ranges für den ganzen Mariborer Unterverband entwickelt. Insbesondere aber hat er für unsere Stadt große Bedeutung, da dadurch stets eine neue Note in ihr sportliches Leben gebracht wird.

Im heurigen 5. Klubjahr wählten die Mitglieder Herrn Franz Zangger zum Klubobmann. Dieses 5. Jubiläumsjahr soll allen sportlichen Kreisen neuerlich die Bedeutung des Klubs vor Augen führen. Vom 2. bis 10. Feber findet eine Sportwoche statt. Hervorgehoben sind besonders der 3. 7. 8. und 10. Feber. Am 3. Feber findet die Meisterschaft im Damenslalom für den Mariborer Unterverband bzw. für die Draubanschaft statt. Am 7. Feber wird der berühmte Bergsteiger Hans Ertl aus München, der im Jahre 1933 als Filmoperator die deutsche Himalaya-Expedition leitete, über seine Erlebnisse sprechen. Am 8. Feber wird auf der Sprungschanze in Visce ein Nachspringen abgehalten, das das erste dieser Art in Jugoslawien ist. Am 10. Feber findet ein großes Konturrenzspringen mit internationaler Beteiligung statt. Um auch den auswärtigen Besuchern Gelegenheit zu geben, sich diese sportlichen Darbietungen anzusehen, hat der Klub um eine Fahrpreisermäßigung von 50% beim Eisenbahnministerium angefragt. Die Gastwirte-Vereinigung von Celje hat sich bereit erklärt, volle Pension zu ermäßigten Preisen zu gewähren. Die Umgebung von Celje ist reich an wunderschönen Skifahrten kürzerer und längerer Dauer, die Schanze steht zur Verfügung, sodaß selbst verwöhnten Sportlern alles geboten wird.

Wer also Lust hat einige schöne Tage billig zu verbringen — kostet doch ein 8-tägiger Aufenthalt in Celje nur 360 Din — der möge sich auf den Besuch dieser Woche vorbereiten.

Anmeldungen und Anfragen an „Putnik“, Reisebüro, Celje.

Wirtschaft u. Verkehr

Jugoslawien und Oesterreich am italienischen Holzmarkt. Das Mitteilungsblatt der Konsularwirtschaftlichen Abteilung des Außenministeriums teilt mit, die römischen Protokolle hätten wider Erwarten keine Erhöhung des österreichischen Holzabfahrs in Italien gebracht. Während 1934 von Jänner bis April die österreichische Holzabfuhr nach Italien stark gestiegen sei, habe sich seit April eine entgegengesetzte Entwicklung geltend gemacht, so daß in den ersten zehn Monaten 1934 die Ausfuhr im ganzen 296 Millionen q betragen habe, im Werte von 25.1 Millionen Lire — gegen 3.01 Millionen q und 27.1 Millionen Lire im entsprechenden Zeitraum 1933. Die österreichischen Kreise hielten daher neue Verhandlungen mit Italien, zugleich mit den Besprechungen über Zelluloseausfuhr, für dringend notwendig. Als Hauptursache der angebotenen Entwicklung erscheine der starke Wettbewerb des jugoslawischen Holzes. Trotz den römischen Protokollen habe Jugoslawien seine beherrschende Stellung am italienischen Platz zu behaupten vermocht. Auch 1934 habe Jugoslawien um 20—25% mehr Holz in Italien absetzen können als Oesterreich. Die jugoslawischen Ausfuhrhändler hätten die ganze Zeit hindurch die Ware billiger gegeben. Das hätte ihnen der billigere Versand, als natürliche Folge der geographischen Lage selbst, erleichtert.

Sport

Rekordweiten am Bachern erreicht Eine Richtigstellung

In Nr. 7 der „Deutschen Zeitung“ vom 24. Jänner d. J. erschien unter der Überschrift „Rekordweiten am Bachern erreicht“ ein Sonderbericht unseres Mitarbeiters, Herrn Helfried Paß. Gegen Ende dieses Berichtes befindet sich unter dem Untertitel „Alle Resultate annulliert“ ein vierzehn Zeilen langer Zusatz, der von der Schriftleitung stammt und irrtümlicherweise nicht als Bemerkung der Schriftleitung gekennzeichnet worden ist. Wir erklären hiermit, daß der betreffende Absatz nichts mit dem Sportbericht des Herrn Paß zu tun hat, sondern ohne sein Wissen irrtümlicherweise seinem Bericht eingegliedert wurde.

In Bezug auf den Inhalt dieses Zusatzes ließen wir uns überzeugen, daß lediglich die Untauglichkeit der Kampfrichter zur Veröffentlichung falscher Ergebnisse geführt hat. Wie wir weiter erfahren, beruht auch das Gerücht über die Verletzung der Metermarken nicht auf Wahrheit. Die Veröffentlichung der neuen Ergebnisse steht bevor.

Skiflub Celje

Skiausflug nach Turje abgesagt. Wegen Schneemangel muß die für Sonntag den 27. d. M. angelegte Skitour nach Turje leider abgesagt werden.

Fremdenverkehr

Seltene Reifemöglichkeiten bieten sich Ihnen an!

Die Deutsche Reichsbahn gewährt allen Ausländern und deutschen Staatsbürgern im Auslande bei einem mindestens 7-tägigen Aufenthalt in

Besuchen Sie die Internat. Automobil-Ausstellung

in Berlin

vom 14. bis 24. Feber 1935

Alle Auskünfte über die

60% ige

Fahrpreismässigung auf der Deutschen Reichsbahn und die Beschaffung der billigen Registermark erteilt kostenlos:

**Deutsches Verkehrs Büro Beograd, Knežev Spomenik 5
Telephon 30-003, 27-290**

Deutschland eine Fahrpreismässigung von 60%. Allerdings muß die Fahrkarte für die Hin- und Rückreise bereits in einem Reisebüro des Auslandes gelöst werden.

Eine anderes Entgegenkommen erfährt der ausländische Reisende beim Besuch Deutschlands mit der Genehmigung der sogenannten **Registermark** zum Kurse von 14.— Din. Dieses Zahlungsmittel kann jeder jugoslawische Staatsangehörige, der bereits seit mindestens 6 Monaten in Jugoslawien wohnt, vom Deutschen Verkehrs Büro in Beograd kaufen bis zum Betrage von 350.— Reg. M. und zwar in Schecks der „Commerz- und Privatbank“. Die Filialen dieser Bank zahlen dafür dem Inhaber des Schecks täglich bis zu 50.— Reichsmark aus, die für jeden mit der Deutschlandreise zusammenhängenden Geldaufwand benutzt werden können.

Für die Erwerbung der Registermark ist der Nachweis des Besitzes einer beim „Putnik“-Reisebüro gelösten Hin- und Rückfahrkarte für Deutschland und ein gültiger visierter Paß erforderlich. Außer den 350.— Reg. M. ist der Deutschlandreisende berechtigt, noch fremde Valuten im Gegenwert von 5000.— Din mitzunehmen.

Durch dieses Entgegenkommen erniedrigen sich die Kosten einer Deutschlandreise ganz wesentlich.

Das deutsche Buch

Schlösser, die im Monde liegen pflegen sich der Kamera des Sensationshungrigen Fotografen zu entziehen. Wenn jetzt „die neue Linie“ in ihrem Fälschungsheft (Februar) eine Anzahl von solchen Mondschlössern zeigt, so scheint zunächst größtes Mißtrauen gegen deren Echtheit geboten. Zu unrecht, denn was man zu sehen bekommt, ist zwar so fantastisch, wie es nur auf dem Monde vorstellbar scheint, aber es handelt sich trotzdem um wirkliche irdische Schlösser, um Ausgeburt der Fantasie von Millionären, die mit ihrem Geld nichts besser anzufangen wußten, als die Natur, die gewöhnliche billige Natur mit Bauten und Einrichtungen von ausgefeilter Originalität und Kostspieligkeit zu übertrumpfen. — Diese höchst amüsante, im Kern aber ernsthafte Veröffentlichung bildet den Schluß der Fälschungs-„Linie“. Drumherum findet man Ernstes und Heiteres aus allen Gebieten: Paul Fichters klugen Aufsatz über Dantzig mit wundervollen Fotos; Peter Bammis wichtige Sentenzen über das Seelenleben des möblierten Herrn; eine originelle Anregung, anlässlich der Berliner Autoausstellung, „Das individuelle Auto“ zu schaffen usw. usw. — (Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, zum Preise von M 1.—.)

Alfred Brehm als Stenograph

Vor kurzem feierte die Welt den 50. Todestag des berühmten Forschers und „Vaters der Tiere“ Alfred Brehm und die Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten seine Lebensbeschreibung.

Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Umstand aufmerksam gemacht, welcher nicht allgemein bekannt ist. Brehm war nämlich auch Stenograph. Seine berühmte und gründliche Arbeit „Leben der Tiere“ hätte er niemals ausführen können, wenn er nicht alle seine Berichte stenographiert hätte. So aber schickte er von seinen großen Auslandsreisen sorgfältige in Gabelsbergerscher Stenographie geschriebene Berichte nach Hause, welche in der Heimat in gewöhnliche Schrift übertragen wurden. Dieses Beispiel zeigt wieder einmal den großen Vorteil und Nutzen der Stenographie auch für den Forscher und Schriftsteller.

Perfekte

Hausschneiderin

mit neuestem Zuschneidekurs empfiehlt sich der geehrten Damenwelt zu dem außergewöhnlich billigen Preis von Din 12.— pro Tag mit Verpflegung. Schlafen außer Haus. Anzufragen bei: Vrečko, Miedergeschäft, Prešernova ul. 8

Lehrfräulein

werden aufgenommen bei Ada Hauswirth, Mode-Salon, Aleksandrova 7/1

Lehrmädchen

für Verkaufslokal wird sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. I. Taček, Färberei, Celje, Gosposka ulica 21.

Gutsverwalter

mit 16 Jahren Praxis in allen Zweigen der Landwirtschaft sucht Posten. Zuschriften an Post Polzela 128

Zu verkaufen

80 Klafter la trockenes Buchenscheitholz franco Celje. — J. Schupel, Dobrna pri Celju.

Verschiedene Möbel

preiswert zu verkaufen. Auskunft: Sodnjska steza Nr. 3.

Möbliertes Zimmer

in Gaborje 18, an der Reichsstraße, zu vergeben.



LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1935

Beginn 3. März

60% Fahrpreismässigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte auch über den Ankauf von Registermark erteilen:
Ing. G. Tönnies, Ljubljana, Tyrševa 33. Telefon 27-62

Zvanični biro lajpciškog sajma, Beograd, Knez Mihajlova 33.

Die „Putnik“ Reisebüros

Es ist wirtschaftlich zu inserieren! Inseriere in der „Deutschen Zeitung“!